Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde

Band: 41 (1979)

Heft: 8

Rubrik: Jahresbericht 1978 des Solothurner Heimatschutzes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jahresbericht 1978 des Solothurner Heimatschutzes

von Dr. Hans Bamert

Das Berichtjahr ist ohne spektakuläre Höhepunkte verlaufen. Über den *speziellen Bebauungsplan der «Salus AG»* in Egerkingen haben wir letztes Jahr berichtet. Laut Pressemitteilungen zog das Unternehmen aus. Dies entspricht leider nicht den Tatsachen. Richtig ist, dass die Schaumstofffabrikation verlegt wurde. Das war offenbar schon vorher geplant. Die Möbelfabrikation soll am Ort bleiben und die Erweiterung des Betriebes wird — immer noch mit einem speziellen Bebauungsplan — in zweiter, unveränderter Auflage angestrebt. In einem Schreiben, das von der Firma verbreitet wurde zum Zwecke der Lobpreisung des Projektes, heisst es mitten unter anderen Ungereimtheiten wörtlich: «Es (das Projekt) verschönert die Umgebung des Betriebes in baulicher und landschaftlicher Sicht». Jetzt wissen wir es endlich. Bis heute ist das Projekt allerdings noch nicht wieder aufgelegt worden. Da weder unsere Einsprache, noch Beschwerde auf fruchtbaren Boden gefallen zu sein scheinen, werden wir uns wohl oder übel nochmals mit diesem «baulichen und landschaftlichen Verschönerungsverein» zu befassen haben.

Werbeaktion. Anfangs Jahr wurde eine vom Schweizer Heimatschutz verfasste Werbebroschüre fertig. Den Sektionen wurde sie zu Werbezwecken gratis abgegeben. Der Vorstand beschloss, diese einmalige Gelegenheit zu ergreifen und Werbung auf breiter Basis zu betreiben. Es wurden 50 000 Exemplare mit beigelegtem Werbeeinzahlungsschein verteilt, und wir hofften auf einen entsprechenden Erfolg. Leider blieb er aus. Etwas mehr als hundert Neuanmeldungen waren die eher magere Bilanz. Für weitere Werbeaktionen haben wir die Lehre daraus gezogen, dass der Heimatschutz offenbar einer gezielteren Werbung bedarf.

Natur- und Heimatschutztag in den Schulen. Etwa 1300 Schulklassen im Kanton führen jedes Jahr einen Natur- und Heimatschutztag durch. Auf Anregung der kantonalen pädagogischen Kommission arbeitete unser Vorstandsmitglied Dr. Max Dörfliger ein Arbeitsblatt aus, das den Lehrern die Gestaltung dieses Tages aus der Sicht des Heimatschutzes ermöglichen sollte. Mit dem Thema «Unser Dorf, unsere Stadt» wurde versucht, einen Rahmen abzustecken, der dem Lehrer Raum liess sowohl für möglichst viele Ideen, wie auch für ein möglichst stufenspezifisches Arbeiten. Es wurde angeregt, das Dorfbild, Stadtbild, einen Platz, eine Strasse, eine Gebäudegruppe, im weitesten Sinne also einen «Raum», mit den Schülern zu erleben und auf seine Gestaltung und Funktionen hin zu untersuchen. Das Arbeitsblatt scheint Anklang gefunden zu haben. Von den Lehrern wurde allerdings häufig eine genauere Anleitung zur Gestaltung der Lektion gewünscht. Wir waren jedoch der Ansicht, dass sich jeder sein Süppchen nach dem eigenen Rezept kochen sollte. Dies fordert vom Lehrer allerdings ein Mehr an Fantasie und geistiger Beweglichkeit. Wir hoffen jedenfalls, damit etwas vom Gedankengut des Heimatschutzes an die Jugend herangetragen zu haben.

Überbauung Grünegg. Von unserer Einsprache zu diesem Projekt berichteten wir im letzten Jahresbericht. Grund unserer Intervention war unter anderem ein nicht eingehaltener Bauabstand zu einem Feldgehölz (= Wald im Sinne des Forstgesetzes). Auf unsere Einsprache wurde nicht eingetreten, es wurde uns in diesem Falle die Legitimation abgesprochen. Da wir der Ansicht sind, dass öffentliche Interessen berührt werden, haben wir gegen den Entscheid des Nichteintretens Beschwerde erhoben.

Jahresbott des Schweizer Heimatschutzes. Vom Schweizer Heimatschutz wurden wir angefragt, ob die Sektion Solothurn bereit wäre, die Organisation und Durchführung des nächsten oder übernächsten Jahresbotts zu übernehmen. Solothurn ist seit 40 Jahren nicht mehr Gastkanton des schweizerischen Botts gewesen und es wird sicher für viele Sektionsmitglieder ein Ereignis besonderer Art sein, wenn wir 1980 den Schweizer Heimatschutz als Gast in unserem Kanton begrüssen dürfen.

Jahresbott des Solothurner Heimatschutzes. 1978 war auch für uns wieder ein Bottjahr. Als Tagungsort wählten wir diesmal Mariastein. Es war ein gutbesuchter Bott, das prachtvolle Oktoberwetter und die vorgesehene Führung durch das Kloster hatten das Ihrige dazu beigetragen. Eine besondere Freude für uns war es, dass wir den Abt des Klosters Mariastein, Herrn Dr. Fürst, am Bott begrüssen durften. Die Führung durch das Kloster übernahm anschliessend Pater Lukas Schenker. Es sei ihm an dieser Stelle nochmals ge-

dankt für seine herzliche Art der Führung, die viel persönliche Sachkenntnis und Liebe zu seinem Kloster ahnen liess.

Es bleibt mir als abtretendem Obmann zu danken. Zuerst meiner Nachfolgerin, Fräulein Verena Altenbach, die sich trotz Vielbeschäftigung bereit erklärt hat, dieses Amt zu übernehmen. Ich bin sicher, dass sie es gut verwalten wird. Ich danke allen Vorstandsmitgliedern für ihren Einsatz, vorab einmal mehr unserer grauen Eminenz, Herrn Dr. Loertscher, dem es im wohlverdienten Stöckli hoffentlich immer noch möglich sein wird, dem Heimatschutz sein umfassendes Wissen zur Verfügung zu stellen. Ein besonderer Dank geht auch an Herrn Dr. Hans Roth, der dem Heimatschutz während vieler Jahre seine Dienste als Pressevertreter zur Verfügung gestellt hat. Ich danke den Behörden für ihre Langmut, mögen sie uns unsere Dickköpfigkeit verzeihen. Ich danke den Behörden auch für ihre Dickköpfigkeit, mögen sie uns verzeihen, dass unsere Langmut eine endliche ist.

Im Berichtsjahr wurden an sieben Objekte insgesamt Fr. 11 284.90 ausbezahlt.

Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde

Auf den Spuren des Klosters Lucelle 17. Juni

Die Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde hat zu einer Tagesfahrt in den Sundgau eingeladen. Trotz des schlechten Wetters wollten über 100 Teilnehmer erfahren, was aus dem ehemaligen blühenden Zisterzienserkloster geworden ist. Reiseleiter war diesmal Herr Leo Jermann aus Laufen, der als Kenner dieser Materie und überzeugender Darsteller eine ausgezeichnete Leistung bot.

Was das Elsass kulinarisch zu bieten vermag, war jedermann bekannt. An Spezialitäten mangelt es hier nicht. Diesmal lag das Interesse hauptsächlich auf kunstgeschichtlichem Gebiet. Das *Kloster Lucelle* (Lützel) bestand von 1123—1793. Es wurde vom Heiligen Bernhard gegründet. Dieses geistliche Zentrum wirkte sich für den ganzen Jura segensreich aus. Die Mönche verstanden sich nicht bloss auf das Messelesen, sie leisteten Pionierarbeit in der Landwirtschaft. Viele Höfe, die wir heute bestaunen, verdanken ihr Dasein einer Klostergründung als Meierhof. Das Kloster war reich, wies in seiner Blütezeit 72 Tochtergründungen auf und besass Grund und Boden in 100 Gemeinden. Mehrmals wurde es von kriegerischen Horden heimgesucht.

Seitenaltar des Klosters Lucelle.
Foto von P. Dietlin, Grellingen.